

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Draubananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
 Anzeigen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen
 Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1:50

Nummer 28

Celje, Sonntag, den 7. April 1935

60. Jahrgang

Durchführung des Wirtschaftsprogrammes der Regierung

Der Finanzminister Dr. Milan Stojadinović empfing dieser Tage die in- und ausländischen Pressevertreter und überreichte ihnen ein ausführliches Exposé über die neuesten Maßnahmen der Regierung, die sich auf Steuererleichterungen im Wege der Banthschaftsvoranschläge und auf die Belebung der Wirtschaft beziehen. In dem Exposé wurden drei Verordnungen angekündigt, die diesem Zwecke dienen sollen: Eine Verordnung über die Banthschaftsvoranschläge, eine über die Abschaffung der Registriergebühr für Automobile und die Reform der Gebühren für den Autobusverkehr und schließlich eine Verordnung über den Kauf von Zuckerrüben, durch die die Beziehungen zwischen den Rübenbauern und den Zuckerrübenfabriken geregelt werden.

Die Sätze der Banthschaftszuschläge wurden allgemein für zu hoch befunden.

Angeichts dieser Sachlage stellte sich der Finanzminister auf den Standpunkt, daß die Banthschaftszuschläge in den neuen Voranschlägen in keinem Falle erhöht werden dürfen, im Gegenteil, sie sollten unter die vorjährigen Sätze herabgedrückt werden. Mit Ausnahme der Draubanthschaft betrug die Verminderung überall volle 20 v. H.

Außer der Frage der Zuschläge waren es auch die Banalgebühren, die die Aufmerksamkeit des Finanzministers auf sich lenkten. Mit Ausnahme der Save- und der Draubanthschaft wurde die Banthschaftsgebühr für die Uebertragung von Liegenschaften von 2 auf 1 v. H. herabgesetzt.

Im weiteren führte der Finanzminister aus, daß die Kraftwagen und der Kraftstellwagen in Gegenden, wo es keine Eisenbahn gibt, das einzige Beförderungsmittel darstellen. Bisher wurden für Kraftwagen jährlich im voraus 2000 bis 5000 Dinar für den Staat und die Banthschaft eingehoben. Im Jahre 1928 waren in Jugoslawien 18.000 Kraftfahrzeuge verzeichnet, im laufenden Jahre sind es ihrer nur mehr 13.000. Der Ministerrat beschloß, die Gebühr auf Kraftfahrzeuge vom 1. April d. J. an gänzlich aufzuheben, und zwar sowohl vom Staate als auch von der Banthschaft aus. Der Finanzminister hofft, daß dadurch die Zahl der Kraftfahrzeuge ansteigen und die Gebühr auf Benzin den Ausfall wettmachen wird.

Mit der Verordnung vom 13. September 1934 wurden in Jugoslawien zum erstenmale die Preise der Zuckerrübe auf Grund des Zuckergehaltes geregelt. Ueber diese Frage wurden verschiedentlich Beratungen abgehalten und festgestellt, daß durch diese Verordnung nur eine Teillösung der Rübenfrage erfolgt sei. Die Unverhältnismäßigkeit in der Bezahlung der Rübe über oder unter 11 v. H. des Zuckergehaltes veranlaßte die Fabrikanten, auf die Gewinnung möglichst guter Qualität kein besonderes Gewicht zu legen. Da aber der Rübenpreis im vergangenen Herbst im Wege einer Verordnung geregelt wurde, war es notwendig, im gleichen Wege auch die Umstellung des Uebernahmepreises durchzuführen und zu bestimmen, daß durch die Verordnung auch die Vertragsbedingungen zwischen dem Bauer und der Fabrik geregelt werden. Der Uebernahmepreis bewegt sich proportionell zum Zuckergehalt. Dies liegt sowohl im Interesse des Bauers als auch der Zuckerrübenfabrik und beide werden angepornt, möglichst gute Qualität herbeizubringen.

Die neue Verordnung über die Zuckerrübe wurde vom Finanzministerium in Zusammenarbeit mit dem Ackerbauministerium und dem Handelsministerium ausgearbeitet.

Die deutschen Volksführer beim Ministerpräsidenten

Die ehemaligen Abgeordneten Dr. Stephan Kraft und Dr. Hans Moser wurden als Vertreter der deutschen Volksgruppe dieser Tage vom Ministerpräsidenten Jevtić empfangen, mit dem sie in längerer, in freundschaftlichem Geiste geführter Unterredung die Grundlagen der Zusammenarbeit der deutschen Volksgruppe mit der Regierung im Zusammenhang mit den bevorstehenden Wahlen erörterten.

Auf Grund dieser Unterredung wurden die Herren Dr. Kraft und Dr. Moser vom Ministerpräsidenten zu einer Besprechung in das Kabinett des Innenministers eingeladen. Dieser Besprechung wohnten außer dem Innenminister Velja Popović auch Unterrichtsminister Ćirić und der Banus der Donaubanthschaft Valjović bei. Bei dieser Besprechung wurden der deutschen Volksgruppe vier Kandidaturen auf der Regierungsliste in der Wojwodina sichergestellt.

Deutsche Schulstiftung und Selbstbesteuerung

Mit der im Jahre 1931 gegründeten Deutschen Schulstiftung wurde der Grundstein gelegt für das private deutsche Erziehungswesen in Jugoslawien.

Die Schulstiftung wurde gegründet mit dem Ziele der Förderung des deutschen Schulwesens und der allgemeinen Volksbildung der Staatsbürger des Königreiches Jugoslawien deutscher Volkszugehörigkeit. Diese Ziele werden erreicht durch Errichtung, Erhaltung und Unterstützung privater deutscher Schulen und Erziehungsanstalten, wie auch anderer kultureller Einrichtungen und Veranstaltungen, in den Grenzen des Gebietes, durch deren Verwaltung unter staatlicher Aufsicht, durch die Herausgabe und den Vertrieb von Büchern, Schulbüchern und anderer Hilfsmittel für die Volksbildung und durch Gewährung von Stipendien und Unterstützungen an jugoslawische Studenten und kulturelle Arbeiter deutscher Volkszugehörigkeit.

Daß unsere deutsche Volksgruppe die Wichtigkeit der deutschen Schule, ohne die es kein deutsches Volkstum geben kann, erkannt hat, geht daraus hervor, daß in den durchgeführten Sammlungen das vorgegebene Stammkapital der Schulstiftung entgegen allen Erwartungen um ein Mehrfaches überzeichnet wurde. Auf Grund dieser Opferwilligkeit konnten bereits eine Private deutsche Lehrerbildungsanstalt und eine Private deutsche Bürgerschule in Novi-sad errichtet werden, während weitere Schulgründungen in Aussicht genommen sind.

Da das Stiftungsvermögen die dauernde Grundlage für die Erhaltung von deutschen Schulen sein soll, sind die laufenden Ausgaben für die bereits errichteten privaten deutschen Schulen aus jährlichen Beiträgen von Freunden der Stiftung und aus Schenkungen und Vermächtnissen zu decken. Das Kuratorium der deutschen Schulstiftung hat nun beschlossen, alle Deutschen Südslawiens aufzurufen, sich selbst mit einer Kopfsteuer von 1 bis 10 Dinar jährlich zu belasten. Die einzelnen deutschen Gemeinden werden diese Kopfsteuer erheben. Wenn sich diese freiwillige Besteuerung in unseren Reihen einbürgert, wird es möglich sein, die deutschen Schulen unseres Landes zu erhalten.

Das rumänische Parlament

Stimmte einer Gesetzesvorlage zur Einführung von Zusatzsteuern zwecks Schaffung eines für Rüstungszwecke bestimmten Fonds von zwei Milliarden Lei zu.

Genialisierung der Macht

Von Dr. Hermann Sauter

Unsere Zeit steht unter dem Zeichen des Technischen, der Maschine und ihrer Erzeugnisse, unter dem Zeichen von Massenware und Massenmensentum. Sport als Massenelstase, Kino als Massentheater, Radio als häusliche Massenunterhaltung — das sind die unabwiesbaren Erscheinungsformen unseres gegenwärtigen Lebens. In dieser Massenmäßigkeit aber ist es geschehen, daß bis vor kurzem Massenidole herrschten, Sportretordler und Filmstars, und daß die Stimmen wahrer Führer lange Zeit ungehört verhallten.

In denen aber, die das irdische Dasein nicht als ein lediglich vom Körperlichen her bestimmtes Vegetieren anerkennen können, die in der Spanne irdischen Lebens einen höheren Sinn suchen, in diesen Wenigen, die der Taumel der Technik nicht in seinen gleichmachenden Bann ziehen konnte, lebte von je die wirre Sehnsucht nach wahren Führern, die in unserm Zeitalter der Schablone Vorbilder seien einer neuen, von hohen Gesetzen geordneten Lebensform.

Wirre Sehnsucht, sage ich, denn wenn wir die Ueberzeugung gehabt haben, daß unser im Massen- und Mittelmäßigen bestimmtes Leben in eine fürchterliche Verflachung, eine entsetzliche Umkehrung aller Werte, eine trostlose Verirrung in Intellekt und Triebleben hineingeführt hat, so ist dies eben doch mehr nur ein dummes Empfinden gewesen als eine klare Erkenntnis. Wenn wir nämlich versuchten, die Fülle der Wahrnehmungen zu reinlicher Ordnung zu scheiden, dann entdeckten wir immer, daß die zu solchem Tun wesentlichen Worte und Begriffe, Geist, Intellekt, Kultur, Zivilisation usw. von der Entbezw. einseitigen Ueberwertung unserer wortlustigen Zeit heillos befallen sind, daß sie ineinander übergleiten, daß sie von der Wortjonglierkunst unserer journalistischen Aera ihres alten, edlen Wertes beraubt sind.

Ein Buch nun, das hier befreiend und gesundend wirkt und wirken muß, ist Hans v. Dettelbachs Buch „Genialisierung der Macht“, das den bezeichnenden Untertitel: Die deutsche Aufgabe in Europa trägt.

Ein eigener Titel: „Genialisierung der Macht“ — was soll, so werden die Mißtrauischen fragen, eine Auseinandersetzung über „Macht“, über „genialisierte Macht“ uns besagen, uns, die wir mit verflörter Ratlosigkeit nach Klärung und Zurecht-rückung entmünzter Wortwerte begehren? Der Titelwortlaut aber täuscht, denn dieses Buch spricht nicht von äußerer staatlicher oder überstaatlicher Macht, sondern ruft auf zur Erkenntnis wahrer, nämlich innerer Macht und ist ein erhebendes Bekenntnis zum Wesen wahren Führertums, dem allein die Kräfte innewohnen, unserem an Massenphrasen berauschten Menschentum den erlösenden Ausweg aus dem Irrgarten entwurzelter Worte und Begriffe zu weisen.

Die scharfe, unmißverständliche Abgrenzung und Deutung des Unterschiedes zwischen Kultur und Zivilisation ist wohl das erhabenste Verdienst des Buches. „Kultur“, sagt Dettelbach, „ist die Summe aller Geistig-Schöpferischen“, „ist die Zusammenfassung aller geistig-seelhaften Bestrebungen, der Begriff der Zivilisation umspannt die Bestrebungen und Ertrungenschaften des emanzipierten Geistes“. Kultur ist „die Verwirklichung des Göttlichen in der Erfahrungswelt“, ihr Träger ist der Mensch, der im Bewußtsein göttlichen Geführt-werdens den überirdischen Sinn des diesseitigen Lebens in sich trägt, ist der „wesenhafte Mensch“.

Auf solch tiefverankerter Grundlage erfolgt die weitere Klärung des Kulturbegriffes in Auseinandersetzung mit den modernen „Kultur“-

Propheten Kesslering und Spengler. Begeht der letztere den Fehler, die ausschließlich in ihren zivilisatorischen Erscheinungen betrachtete gegenwärtige Welt- und Lebensform in die Zukunft zu übertragen und aus dieser, alle Möglichkeit des Wesenhaften verachtenden Übertragung den Untergang der abendländischen Kulturen zu weissagen, so übersteht Kesslering's Deutung der zukünftigen Kultur als eine Menschheitsökumene die Tatsache, daß Kultur „der geistig-seelische Ausdruck einer biologischen Zusammengehörigkeit“ ist, daß „Kulturen... an das Dasein und Schicksal der Rassen gebunden sind, von denen sie getragen werden“. Und hat uns nicht Kolbenheyer seit Jahr und Tag gleiche Erkenntnis geschenkt?

Das Übertragbare an den Kulturen aber, mit dem der Darmstädter Intellektuellenkreis vorwiegend operiert, ist (mit geringen Ausnahmen) zu meist das zivilisatorische, Technische, rein Intellektuelle, dessen Mündigsprechung zu der Herrschaft der Massenmäßigkeit geführt hat. Hier liegen die Angelpunkte für die von uns ersehnte Klarstellung verworrener Begriffe. Der wesenlose Mensch der technischen Epoche hat den Intellekt zum Gözen erhoben, den Intellekt, der in Wirklichkeit nicht zuviel, sondern zu wenig Geist ist, nämlich „dem Lebensgrund entfremdeter, ohnmächtiger und leerlaufender Geist“. Denn Geist wohnt nur in den „wesenhaften Menschen“, in denen Einheit ist von „Wissen und Wollen“ und „völlige Harmonie zwischen bewußtem Führen und unbewußtem Geführtwerden“. Der wesenhafte Mensch, dessen Zustand sowohl ethisch, d. h. bewußt wollend und führend, als auch pathisch, d. h. dämonisch getrieben und geführt ist, in dem Ethos und Pathos, Männliches und Weibliches, Geist und Trieb, in eines verschmelzen, er ist der schließlich geniale Mensch, wie er in Goethe für die Moderne verkörpert ist: der geniale Mensch, der allein zu wahren Führertum fähig und berufen ist.

In dem wesenhaften Menschen sind „Gott, Freiheit, Unsterblichkeit, die drei transzendenten (Kant'schen) Ideen der Metaphysik“ lebendig. Das Ergebnis des Sturzes der Ideale, d. h. der „als Aufgabe, Wert, Möglichkeit und Hoffnung gefaßten Ideen“, ist „die Standpunktlosigkeit und die Relativität des modernen Denkens, die das Gefüge der Welt in nichts auflöst“. Alle den Urgründe der Dinge leugnende Wissenschaft, alle rein verstandesmäßigen Versuche, die Geheimnisse des Lebens und die Welträtsel zu erfassen, sind Ideologie und führen zur Verwirrung und sittlichem Schiffbruch. In diesem Zusammenhang gelangt Dettelbach zu endgültigen Aussagen über Verhältnis von Glaube und Wissen, von wahrer Religiosität und Wissenschaft, die im genialen Menschen zusammenschließen zu fruchtbarerem Denken, Gestalten und Wirken. Vor allem aber wird die zur Wesenhaftigkeit sich bekennde deutsche Jugend sich mit ihm auseinandersetzen müssen. Ihr vor allem scheint das Buch zu gelten.

Denn den Jungen, die in dem Wirrsal unserer intellektüberwucherten Zeit nach wahren Geist dürsten und nach Sinngebung des Lebens verlangen, ihnen ist Dettelbach nicht nur Offenbarung, ihnen wird

sein Buch ethischer Impuls. Genialisierung, wie Dettelbach sie als Folgerung seiner Erkenntnisse fordert, ist die Aufgabe, das Bewußtsein „von der völligen Unzerstörbarkeit unseres Wesens“ in sich und anderen zu wecken, ist die Verpflichtung, den Menschen als „Sinnbild des Göttlichen“ zu erkennen. Ewigkeit flutet machtvoll in die Zeit. Dettelbachs gläubige Erkenntnis und Forderung, „die Genialisierung der Macht“ wird gestaltungsmächtiger Antrieb, wird zum Inhalt der Sendung deutscher Jugend, die erkennt, daß es Deutschlands „gegenwärtige Aufgabe ist, Kultur gegen Zivilisation zu vertreten“.

Die zweite Aussprache Eden und Stalin

An das Berliner Gespräch der beiden britischen Minister schloß sich der Besuch des englischen Vordirektors Edens in Moskau. Ueber beide Gespräche sind richtige und falsche Vermutungen angestellt worden. Ganz schlimmen Lügen mußte mit Dementis begegnet werden. Als den größten Vorteil haben die englischen Staatsmänner bezeichnet, daß Klarheit geschaffen wurde. Klarheit in den Kanzleien ist aber noch keine Klarheit für die Öffentlichkeit. Im Gegenteil. Je mehr der Fortgang der Verhandlungen die größte Vertraulichkeit erfordert, desto leichter haben es diejenigen, die durch entstellende Berichte die Klarheit wieder verwischen wollen. Es fidert gewöhnlich immer dasjenige durch, was der Interessent gerne hören möchte, und mit halben Wahrheiten kann ein geschickter Propagandist ja auch besser arbeiten, als mit ganzen Lügen. Selten sind so viele halbe Wahrheiten in die Welt gesetzt worden, wie in den letzten acht Tagen, und die Öffentlichkeit fühlt, daß ihr Bedürfnis nach Klarheit noch nicht so befriedigt ist wie etwa das Sir John Simons. Versuchen wir also, herauszuschälen, was klar ist.

Das offizielle Ergebnis über den Besuch Edens in Moskau ist in einem ausführlichen Communiqué niedergelegt worden. Die französische Presse hat diese Mitteilung mit einer, man möchte sagen, gedämpften Begeisterung aufgenommen, während man sich in England nüchtern mit dem Ergebnis der Erkundungsfahrt Edens auseinandersetzt. Vom deutschen Standpunkt aus ist es bemerkenswert, daß in dem Moskauer Communiqué anerkannt wird, daß die Berliner Besprechungen zwischen dem Führer und den englischen Ministern ihren Zweck erreicht haben. Man weiß, was Deutschland will und in der Mitteilung, die nach dem Besuch von Sir John Simon und Eden in Berlin ausgegeben wurde, ist der deutsche Friedenswille ausdrücklich hervorgehoben worden. Moskau ist jetzt durch Eden auch davon unterrichtet. — England hat in Moskau seinen Standpunkt, ein kollektives Sicherheitssystem als beste Friedenssicherung herbeizuführen, erneut vertreten und in diesem Bestreben bei den sowjetrussischen Machthabern offenbar keinen besonderen

Fußballsport

Celje, 6. April

In letzter Minute kommt uns folgende Nachricht zu, der wir hiermit noch Raum geben: Morgen, Sonntag, treffen sich auf der Sportplatzanlage beim „Felsenteller“ der „Athletik“-Sportklub und der Sportklub „Olymp“ zu einem wichtigen Meisterschaftsspiel. Beginn um 15.30 Uhr (halb 4 Uhr nachmittags). Das Spiel leitet Schiedsrichter Vebler.

Widerstand gefunden. Deutschland vertritt ebenfalls die These, Sicherheit für alle zu schaffen. Angesichts des Verlangens der Garantemächte des Memelstatuts sind die deutschen Bedenken über den vorgeschlagenen Weg, diese Sicherheit für alle zu erreichen, gerade in dem Augenblick, als sich Eden und Stalin an einen Tisch setzten, noch einmal klar in ihrer Berechtigung unterstrichen worden. Es ist unmöglich, einen Pakt als Kulisse für militärische Allianzen zu benutzen. Wenn in dem Moskauer Communiqué eine Einkreisung Deutschlands ausdrücklich abgelehnt wird, so möchten wir hoffen, daß diese Darstellung in bestimmten anderen Ländern nicht als Enttäuschung empfunden wird. Sowjetrußland, das sich ja erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit den Westmächten genähert hat, brauchte im Gegensatz zu Deutschland niemals um seine Gleichberechtigung zu kämpfen. Dieser Gesichtspunkt ist nicht außer acht zu lassen, wenn in Meldungen aus Moskau betont wird, daß die Verhandlungen zwischen Eden und Stalin besonders glatt vonstatten gegangen sind.

Herr Eden hat nun auch bereits in Warschau sowohl über Berlin, wie über Moskau berichtet. Und siehe da: Polen fühlt sich nicht bedroht. Warum sollte also das entfernte Sowjetrußland sich bedroht fühlen, mit dem Deutschland keine Grenzen hat?

Der Vertrag mit Deutschland hat Polen diejenige Sicherheit gegeben, die alle seine Nachbarn haben könnten, wenn sie wollten. Es kommt doch schließlich nicht auf das System an, sondern auf die Vermehrung der Sicherheit. Daß die Sowjets dem Kollektivsystem ebenso wenig trauen wie dem Völkerbund, hat das „Journal de Moscou“ ausgeplaudert. Dort heißt es, daß auch eine Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund die Sicherheit der übrigen Mitglieder nicht erhöhen würde. Deutlicher können die wahren Absichten nicht enthüllt werden. Wenn England am Kollektivsystem festhält, so muß der Moskauer Besuch doch den Glauben an dieses System erschüttert haben, wie ja auch das englische Weißbuch schon eine erhebliche Erschütterung dieses Glaubens zum Ausdruck brachte. Der Besuch in Warschau wird dem englischen Minister Klarheit

Die große Berliner Kulturschau vom Lebenswunder

Von Paul Feldteller

Redaktionelle Vorbemerkung: Am 23. März wurde in Berlin eine Ausstellung eröffnet, die nach rein biologischen und eugenetischen Grundsätzen aufgebaut erscheint. Sie benennt sich darum auch „Das Wunder des Lebens“. In acht großen Hallen können die Besucher volkshygienische Studien in einer Weise pflegen, die völlig neuartig ist. Die Ausstellung bleibt bis 5. Mai geöffnet.

„Geheimnisvoll am lichten Tag läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben“ — das gilt auch von dieser Ausstellung: das grundsätzlich Unsichtbare, wie Leben entsteht und das Wesen des Lebens selber läßt sich nicht zeigen. Auch der moderne Faust bleibt unbefriedigt. Mit „Hebeln und mit Schrauben“, mit Mikroskopen und Projektoren, mit Riesenmodellen von Hirn, Ohr und Auge, schließlich mit dem „gläsernen Menschen“ selbst ist da nichts zu machen.

Doch führt uns diese Ausstellung: „Das Wunder des Lebens“ an das Geheimnis, an das letzte gerade noch Sichtbare dicht heran: an das Urtierchen, an die Blutzelle (von denen der Mensch in jeder Sekunde zehn Millionen produziert), an die drei Milliarden Herzschläge des Menschenlebens, an das Mysterium der Geburt — bis an diese Grenze:

dann läßt sie uns allein mit unserm schweigenden Ahnen und gläubigen Nichtwissen.

An dieser Grenze, wo alle Raffinements moderner Optik und Technik mit dem Undarstellbaren, Geistigen grausam zusammenstoßen, mischt sich das Erhabene mit dem Lächerlichen, die Wahrheit mit dem Irrtum. Der mörderische Tuberkel-Bazillus läßt uns erschauern, die Radiolarien, Wasserflöhe und was sonst im Mikrovivarium herumspringt, machen uns lachen.

Denn ein Theater darf auf keiner Ausstellung fehlen. Hier ist es das Mikrobentheater. Auf dieser Bühne agieren Bösewichter und Komiker, Statisten und Prominente. Auch optisch ist dieser Kleintierzoo, dies Mikrovivarium eine ziemlich genaue Parallele zum Planetarium. Es ist aber nicht wie dieses eine bloße Film- oder Diapositiv-Projektion, sondern richtiges Theater, eine Parallele zum Floptheater früherer Zeiten, doch ohne Dressur. Wir sehen das unverfälschte frey- und geschlechtsgerige Leben selbst. Wir sehen die wirklichen, nur ins Vieltausendfache vergrößerten Tiere. Das andere Wunder der Ausstellung ist der „gläserne Mensch“. Er ist aber nur aus Cellon, welches ein natürliches Menschenskelett umschließt. Sämtliche menschlichen Organe (außer den Nerven) sind darin modelliert und werden durch Quecksilberlampen von innen her erleuchtet. Zum erstenmal sehen Hunderttausende, wie sie inwendig aussehen.

So ist diese Ausstellung kein Panoptikum. Es geht etwas von Andacht durch die hohen Hallen, nicht bloß durch den Glodenhof mit seinem Glodenspiel aus Meißner Porzellan. Wenn die Gloden läuten — und das geschieht alle fünf Minuten — haben neun deutsche Kinder den Mutterleib verlassen. Dann spielen die Gloden ein Lied. Drunter aber dreht sich ein riesiges Stundenglas, eine Sanduhr: alle fünf Minuten hauchen sieben deutsche Volksgenossen den letzten Seufzer aus.

Zwischen beiden — jenen Mikroben dort und dem Menschen hier — bewegt sich das unentschleierte Geheimnis des Lebens. Wir sehen die Darmbewegungen der Mückenlarve, den Herzrhythmus des Wasserflöhs und bewundern die herrlichen Filigranarbeiten der Strahlentierchen, deren Erfindung jeden Kunstgewerbeprofessor zu hohen Ehren und Einkünften brächte. Aber der Mensch erfindet nichts, er ahmt nur die Natur nach. Und die Strahllinge sind keine Professoren. Sind sie überhaupt die Künstler oder die sich ihrer bloß bedienende Weltseele, der „Geist“ der Natur? Darf man drum überhaupt wie ihr Entdecker Ernst Haeckel von „Kunstformen“ der Natur sprechen, ohne sich zu dem persönlichen Künstler-Gott zu bekennen. Oder ist gar nichts Aesthetisches gemeint und Schiller hatte recht mit seinem Wort: „Die Kunst, o Mensch, hast du allein“?

Und wie es schon nicht leicht ist, mit der Natur richtig zu fühlen, so erst recht nicht, richtig mit

über den bewiesenen Erfolg anderer erprobter Methoden bringen. Das Beispiel von Rowno ist keine Empfehlung für Kollektivsysteme — selbst unter Beteiligung Englands!

Was nun aber auch der Ausgang der ganzen Sache sein wird, ob der Ostpakt ohne Deutschland unterzeichnet wird, ob in Stresa die Rückkehr zur englischen Linie gelingt, das alles mag noch so wichtig sein, aber es ist nicht endgültig. So zäh Deutschland an der Linie seiner Außenpolitik und Wehrpolitik festhält, so zäh werden die Engländer ihre Bemühungen fortsetzen, die allgemeine Vereinbarung zur Begrenzung der Rüstungen zu erreichen.

Ungarische Wahlen

Gömbös' Wahlsieg

Das Ergebnis des vergangenen Wahlsonntags wird allgemein als ein durchschlagender Sieg der Regierung beurteilt. Nach den bisher vorliegenden amtlichen Mitteilungen hat die Regierungspartei bereits 153 Mandate erhalten und verfügt somit bei der gesetzlichen Gesamtzahl von 245 Abgeordneten über die Mehrheit. Die Wahlen für die noch ausstehenden Mandate finden am 6. und 7. April statt.

Zum ersten Male seit dem Tode Jakob Bleyers, des noch heute im ungarländischen Deutschtum verehrten Führers, stand die deutsche Volksgruppe Ungarns in einem Wahlkampf. Mehrere ihrer Führer, darunter Bleyers Schwiegersohn Dr. Franz Ruffbach, traten als Kandidaten in den Siedlungsgebieten ihrer Volksgenossen auf. Voller Zuversicht rechneten die Deutschen darauf, mehrere Vertreter ins Parlament zu entsenden, wo sie zweifellos loyale Mitarbeiter der Regierung geworden wären. Aber selbst in den Bezirken, in denen ein Wahlerfolg völlig außer Zweifel zu stehen schien, ist er den Deutschen versagt geblieben. Die Erklärung für dieses enttäuschende Ergebnis ist eine Beinträchtigung der freien Abstimmung, die auf die staatsstreuen ungarländischen Deutschen niederdrückend wirken muß. Eine Woche vor der Wahl wurden die Träger der deutschen Wahlpropaganda behördlich aus ihren Arbeitsbezirken ausgewiesen. Am Wahltag selbst steigerte sich der Druck, und stellenweise erschien in den deutschen Dörfern Militär. Begreiflicherweise waren viele dadurch so eingeschüchtern, daß sie gar nicht zum Wahllokal zu gehen wagten. Aber wer zur Wahl ging, mußte stellenweise erleben, daß der Wahlakt vorzeitig abgebrochen wurde, obwohl noch längst nicht alle Wahlberechtigten ihre Stimme hatten abgeben können. Tausende von Deutschen sind so insgesamt an der Ausübung ihres staatsbürgerlichen Rechtes verhindert worden. Das konnte geschehen, wenige Tage nachdem Ministerpräsident Gömbös an die ungarländischen Deutschen mit dem Bekenntnis „Deutsch sein heißt treu sein!“ appelliert hatte. Die Treue zu ihrem ungarischen Staate haben die Schwaben nie vernachlässigt. Deshalb hätten sie eine stärkere Loyalität verdient, als sie ihnen bei dieser Gelegenheit bewiesen worden ist. Ministerpräsident Gömbös, der sich auf eine überwältigende und unerlöschliche Mehrheit stützen kann, wird hoffentlich

durch seine Minderheitenpraxis bald beweisen, daß jenes Wort über den deutschen Charakter ihm mehr bedeutet als eine Wahlphrase und daß er deshalb die Ereignisse, die sich am letzten Sonntag in den deutschen Siedlungsgebieten abgespielt haben, nicht billigt.

Wahlen in Danzig

Die Bevölkerung des Freistaates Danzig wird am heutigen Sonntag einen neuen „Volkstag“ wählen. Eine Wahl auf demokratischer Grundlage. An ihr beteiligen sich sieben Parteien, von denen sechs in der Opposition stehen. Die Regierungsmacht ruht ausschließlich bei den Nationalsozialisten, die im alten Volkstag über eine knappe einfache Mehrheit verfügten und jetzt große Anstrengungen machen, um im neuen Volkstag eine Zweidrittelmehrheit zu erreichen. Deshalb veranlaßten sie die Auflösung des Danziger Parlaments in der Hoffnung, im neu zu wählenden Volkstag eine ausreichende, verfassungsändernde Mehrheit zu besitzen, die von ihnen benötigt wird, um nach den Grundsätzen des Nationalsozialismus, wie im Reich, eine unge störte Reformpolitik durchführen zu können.

Der Versuch, die brauchbaren Elemente aus den alten Parteien in Danzig zur Mitarbeit heranzuziehen, ist nur zum Teil gelungen. Ihre Organisationen blieben aber Selbstzweck, so daß sich gewisse Reste als politisch Mißvergnügte in ihnen zu erhalten wußten. Darum sind sie jetzt in ziemlich unveränderter Form aufgetreten, als ob im deutschen Volk sich nicht ein beispielloser revolutionärer Umbruch seines staatlichen und nationalen Lebens ereignet hätte.

Es stehen also sechs Gruppen gegen eine. Trotzdem kann an einem überwältigenden Wahlsieg der Nationalsozialisten nicht gezweifelt werden. Unter Führung ihres jungen Gauleiters Albert Forster und des Danziger Senatspräsidenten Greiser führen sie einen aussichtsreichen Wahlkampf. Von hervorragenden nationalsozialistischen Führern aus dem Reich werden sie dabei wirkungsvoll unterstützt. Eine Steigerung ihrer Stimmzahl vom Frühsommer 1933 gilt als absolut gewiß, wobei man hofft, so viel zu gewinnen, daß die Zweidrittelmehrheit im neuen Volkstag gewonnen wird.

Kampf um das slowenische Schulbuch

Der Plan des Unterrichtsministers, eine Vereinheitlichung der Schulbücher für alle Schulen des Königreiches durchzuführen, stieß in unserer Banatschaft auf eine geteilte Meinung. Ein Teil der Slowenen vertritt nämlich die Ansicht, daß durch das Inkrafttreten dieser (vom staatlichen Gesichtspunkt aus betrachtet, gewiß wichtigen) Verordnung eine Zurücksetzung der slowenischen Sprache zu befürchten sei. Obwohl das Unterrichtsministerium ausdrücklich betont, daß eine solche Gefahr nicht bestünde, widmet die slowenische Tagespresse dieser Angelegenheit spaltenlange Abhandlungen.

Krankenkassenbeamte dürfen nicht politisieren

Durch eine Verfügung des Ministers für Sozialpolitik wird darauf hingewiesen, daß es den Beamten und Angestellten der Arbeiterversicherungsanstalten, der Arbeiterbörsen und der sonstigen dem Ministerium unterstellten sozialen Institutionen, die dem allgemeinen Wohle dienen, verboten ist, sich in einseitiger Weise im Zusammenhange mit den Wahlen für irgend eine politische Partei einzusetzen.

Großer Erfolg der Deutschen in Siebenbürgen

Nachdem eine rumänische Zwischenkommission schon seit Monaten in der deutschen Stadt Mediasch in Siebenbürgen in der willkürlichsten Weise geschaltet und gewaltet hatte, fanden jetzt endlich am 24. März die ordentlichen Wahlen in den Stadtrat statt, die mit einem eindeutigen Siege der deutschen Liste endigten. Der deutschen Liste stand eine gemischte Liste gegenüber, auf die Juden, Zigeuner, Magyaren und die liberale rumänische Partei stimmten. Diese Liste erhielt 1492 Stimmen, während auf die deutsche 1774 Volksgenossen stimmten. Die Deutschen errangen somit einen überragenden Wahlsieg über Rumänen, Juden, Ungarn und Zigeuner.

Museum in Klausenburg beschlagnahmt

Wie aus Klausenburg in Siebenbürgen berichtet wird, ist dort eine Kommission im Geburtshaus des Königs Mathias erschienen und hat das in diesem Gebäude untergebrachte Museum des Siebenbürgischen Karpathenvereins als beschlagnahmt erklärt. Sämtliche Räume des Gebäudes wurden versiegelt und vor das Gebäude eine Polizeiwache gestellt. Diese auf keinem gerichtlichen Bescheid beruhende Aktion hat begriffliche Empörung unter der nichtrumänischen Bevölkerung zur Folge gehabt, umso mehr, da die Streitfrage um das Museum, das einen Wert von über 10 Millionen Lei besitzt, und das die Stadt Klausenburg schon seit geraumer Zeit in ihren Besitz zu bringen trachtet, gegenwärtig noch vor dem Revisionsgericht läuft.

Ein Irrtum

In seiner Ansprache zur Eröffnung des Deutsch-Polnischen Instituts an der Lessing-Hochschule in Berlin führte der Rektor der Technischen Hochschule Prof. Dr. v. Arnim unter anderem aus, nach dem Weltkrieg sei ein Volk auf der Bildfläche erschienen, das die Diplomaten fast vergessen hätten, das polnische Volk mit über 35 Millionen Menschen auf geschlossenem Siedlungsraum. Die angegebene Zahl beruht auf einem Irrtum: es ist die heutige Bevölkerungszahl des polnischen Staates, in dem über zehn Millionen Angehörige anderer Völker als des polnischen wohnen, Deutsche, Ukrainer, Weißrussen u. v. a. Nach dem Kriege betrug die zahlenmäßige Stärke des polnischen Volkes über 18 Millionen. — Wir dürfen nie vergessen, daß sich 1918 im heutigen Polen noch große geschlossene deutsche Siedlungsräume befanden und daß heute noch ein erheblicher Teil der polnischen Staatsbevölkerung deutschen Volkstums ist. Andererseits darf aber auch nicht außer Acht gelassen werden, daß sich die 30-Millionen-Bevölkerung Polens seit 1918 ungefähr um die gleiche Zahl vermehrt hat wie das doppelt so starke deutsche Volk.

Das deutsche Schulwesen in Bulgarien

In Sofia wurde 1888 eine deutsche Schule mit elf Kindern in einer Klasse gegründet. So bescheiden der Anfang war: es stand hinter ihm der Wille der Eltern in der reichsdeutschen Kolonie, ihren Kindern eine gute Schulbildung angeeignet zu lassen. Die Schule nahm denn auch einen steten Aufschwung bis in die neueste Zeit, in der auch ein bulgarisches Schulwesen entstanden ist. Die deutsche Schule hat deshalb ihre Bedeutung als Erziehungsstätte auch für die Bulgaren nicht verloren: Von rund 1200 Schülern sind fast 1000 Bulgaren und nicht ganz 200 Deutsche. In weiser Erkenntnis des Wertes, den die deutsche Schule für ihn hat, wird sie vom bulgarischen Staat ebenso, wie die beiden anderen deutschen Schulen in Rustschuk und Philippopol, unterstützt.

ihr zu denken. An einem Pumpmodell wird gezeigt, wie die Blutpumpe, die wir „Herz“ nennen, alle drei Minuten 25 Liter Blut pumpen muß. Daneben steht ein Modell des Funkturms: in 24 Stunden leistet der „Herz-Motor“ eine Arbeit, derjenigen gleich, um drei Menschen im Fahrstuhl auf den 138 Meter hohen Turm zu befördern! Die gewaltige Tragfähigkeit unserer Knochen wird durch eine Knochenbrücke aus vier menschlichen Schienbeinen demonstriert, auf der 80 Personen Platz nehmen können. Metergroße, zum Teil durchsichtige Modelle des Auges und Ohres lassen nichts unklar. Da steht ein ungeheurer Globus des Gehirns. Eine raffinierte Beleuchtungsanlage läßt die einzelnen Zentren für Hören, Riechen, Rechnen usw. aufleuchten. Ist das Gehirn eine Telephon-Zentrale (das veraltete Bild), ein Schaltwerk also, oder ein Umformer oder vielmehr eine Berechnungsbank, ein Clearing-house für die Millionen von Reizeindrücken und drauffolgenden Impulse?

Das Denken des Lebenswunders will noch nicht gelingen. Wir sind zu sehr in Ausdrücken der Technik befangen. Wir denken noch in Kategorien der Maschine. Das Organische aber hat seine eigenen Kategorien. Wir reden vom „Motor“ des Herzens, seiner „Kraftleistung“ und von der „Konstruktion“ des Knochengestüts, von der „physikalischen Werkstoff“ und der „chemischen Fabrik“ des Pflanzen- und Tierleibes. Aber eine „Maschine“, die wie das

Herz Tag und Nacht hindurch arbeiten muß, jahrelang, die sich wie der Tierleib selber speist, sich selber repariert und überholt, sich erfrischt und selber noch kleine Maschinen hervorbringt, gibt es nicht, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Der „Maschine“-begriff ist durch und durch falsch. Der Mensch kann Automobile und Roboters zusammenleimen und -löten, aber nicht das kleinste Urtierchen herstellen.

„Ahnest du den Schöpfer, Welt?“

Zwei Sprüche

Schicksal

Immer neu vor deine Kraft gestellt
Und bestürmt von ungemessnen Fragen!
Kannst du's tragen?
Kannst du deine ungeborene Welt
An die ewig auserlorne Welt,
An die sternbedingte Erde wagen?

E. G. Kolbenheger.

Trinkspruch

Hell will ich sein, nicht stumpf!
Quell will ich sein, nicht Sumpf!
Ich will ich sein, nicht irgendein Du.
Quell, hilf dazu!

Richard Curinger.

Kurze Nachrichten

Antisemitische Kundgebung in Zagreb

An der Zagreber Universität kam es Mittwoch nachmittags zu Demonstrationen gegen kommunistische und jüdische Studenten, die eine Gründungsversammlung der Vereinigung linksorientierter Studenten abhalten wollten. Die Versammlung wurde gesprengt. Polizei schritt wohl ein, nahm jedoch keine Verhaftung vor.

Südtiroler Deutschstumsführer verhaftet

Der Vertreter der deutschen Südtiroler in der Union der Völkerbundsligen, Dr. Paul Frhr. v. Sternbach, ist in Bozen verhaftet worden. Diese Gewalttat an dem fast siebzehnjährigen alten Manne, der in- und außerhalb des Landes größtes Ansehen genießt, hat bei allen Freunden Südtirols größte Empörung erweckt. Als Grund für die Verhaftung wird angegeben, daß den italienischen Behörden ein Schreiben der Deutschen Akademie in München zur Kenntnis gelangt sei, in dem diese Frhrn. v. Sternbach die in Anbetracht seiner Verdienste um das Deutschstum erfolgte Ernennung zu ihrem Mitglied mitgeteilt habe.

Italien regiert in Wien . . .

Das wachsende Mißtrauen zwischen den beiden österreichischen Regierungsparteien, Sturmcharen und Heimatschutz, hat den Pressechef der italienischen Gesandtschaft in Wien, Morreale, der schon seit Jahren die eigentliche österreichische Politik leitet, veranlaßt, in das Bundeskanzleramt einen italienischen Staatsbürger, namens Marchetti, zu setzen, der wohl dem Stabe der italienischen Gesandtschaft angehört, im österreichischen Bundeskanzleramt aber dafür zu sorgen hat, daß die Unabhängigkeit Oesterreichs nicht durch eine eigene österreichische Politik bedroht wird.

Oesterreichs Schutzbundführer vor Gericht

Oesterreich erlebt nach wie vor eine Hauptkonjunktur in solchen Prozessen. Nach zahllosen Prozessen gegen nationalistische Ausständische begann Dienstag vor dem Wiener Schwurgericht der große Prozeß gegen 21 Führer des sozialdemokratischen Schutzbundes wegen des Verbrechens des Hochverrats. Der Prozeß ist für zehn Tage anberaumt.

Oesterreich. Sportführer amtsenthoben

Kürst Starhemberg hat in seiner Eigenschaft als Oberster Sportführer den bisherigen Führer der österreichischen Sektion des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Hofrat Bichl, seines Amtes enthoben. Bichl hatte sich verschiedentlich gegen die Eingliederung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins in die Oesterreichische Sportfront ausgesprochen.

Ein Flugzeug „Dollfuß“

Die österreichische Luftverkehrs-A.G. hat in Amerika ein Passagierflugzeug bestellt, das zu ihren größten Maschinen gehören wird. Es ist eine zweimotorige Douglas-Romet-Maschine, die im Frühjahr in den regelmäßigen Dienst eingestellt wird und den Namen „Dollfuß“ erhalten soll.

Ausmaß des Terrors in Sowjetrußland

Nach der Ermordung Kiroffs erklärte der erste Staatsanwalt Sowjetiens, Genosse Kuloff, wörtlich: „Ich werde einen Terror eröffnen, wie ihn die Feinde der Union der Sowjetrepubliken noch nicht erlebt haben“. Der ermordete Kiroff hatte seinerzeit gelehrt: „Es genügt nicht, den Feind zu zerschlagen, man muß ihn völlig erschlagen!“ — Wie stellt sich Litwinoff zu diesen Tatsachen, da er im Völkerbund versichert, den Terror abzulehnen?

Ein Bruder Litwinoffs

Der „Daily Express“ berichtete über die Unterhaltung seines Mitarbeiters mit einem Bruder Litwinoffs, dem Rabbiner Jankel Wallach. Bruder Jankel Wallach (warum heißt der andere Bruder Litwinoff?) habe behauptet, er bete täglich für Litwinoff, damit er zum Glauben seiner Väter zurückkehre! — Zuverlässige Nachrichten aus dem Sowjetgebiet besagen, daß die Glaubensverfolgung dort nur gegen „Andersgläubige“ — vom jüdischen Standpunkt aus natürlich — gilt. Kein Jude hat sich von seinem Glauben abgewandt.

Neue Spannungen in Griechenland

Aus Griechenland kommen Meldungen über neue Spannungen, besonders zwischen den Unpersönlichen innerhalb und außerhalb der Armee, und denen, die neue gewaltsame Zusammenstöße mit dem noch erheblichen venizelistischen Teil des Offizierskorps verhüten möchten. Tsaldaris hat keinen leichten Stand.

Aus Stadt und Land

Prof. Löffler am Vortragstisch

Ljubljana, 3. April

Gestern abend sprach im weißen Saale des Hotels „Union“ der Direktor des Rassenbiologischen Instituts an der Königsberger Universität, Univ.-Prof. Dr. Lothar Löffler über „Erziehung und Vererbung“. Die für unsere Verhältnisse zahlreiche Beteiligung — es waren auch Professoren der hiesigen Universität erschienen — bewies, daß der Gedanke, im Rahmen des Schwäb.-Deutschen Kulturbundes regelmäßig monatlich aktuelle Vorträge zu veranstalten und dazu namhafte und bekannte Persönlichkeiten zu verpflichten, allgemeinen Anklang gefunden hat.

Es war ein Wagnis, drei Stunden ununterbrochen zu sprechen, und eine schwere Aufgabe, drei Stunden lang die Zuhörer so zu fesseln, daß sie den nicht leichten Ausführungen aufmerksam folgten. Dem Vortragenden gelang das glänzend! Schon sein Auftreten war eine angenehme Ueberraschung. Vor uns stand ein junger, lebensfrischer und lebensbejahender Mann, ein Alltagsmensch, wie man sie täglich auf der Straße antrifft und an denen man vorüber geht ohne sie besonders zu beachten. Neugier „Gelehrtenmerkmale“ sucht man bei Prof. Löffler vergebens. „So jung und schon Universitätsprofessor!“ raunte neben mir eine Dame ihrer Begleiterin zu.

Gleich nach den ersten Sätzen konnte man ahnen, daß vor uns ein Mann mit einem schier unermesslichen Wissen steht. Leichtverständlich und logisch baute er seine Behauptungen auf und zeigte uns in der Vererbungslehre eine (so manchem noch vollkommene fremde) Welt. Die Folgerungen, die er dann für die notgedrungene Erziehungsweise zog, hinterließen bei der andächtig lauschenden Gemeinde einen tiefen Eindruck. Das starke religiöse Empfinden, das immer wieder durchdrang und das unzertrennbare Verbundensein mit der Volksgemeinschaft verdienen besondere Beachtung. Mit starken Beifallsbezeugungen endete der Vortrag, der uns ein Erlebnis war.

Als wir hernach Professor Löffler auch privat kennenlernten, als er uns schlicht und einfach über seine Arbeiten erzählte und wir Gelegenheit hatten, einen kleinen Einblick zu gewinnen in das, was in dem schlichten Sage ausgeprägt ist „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, da stieg unsere Wertschätzung, die wir dem Vortragenden schon während seines Vortrages entgegengebracht haben, noch höher. Viele Verehrer und Freunde hat Professor Löffler in unserer Volksgruppe gewonnen. Wird ihr Wunsch, Löffler bald wieder in ihrer Mitte zu sehen, in Erfüllung gehen? Ko

Celje

Professor Löffler über „Vererbung und Erziehung“

Im Ainosaal des Hotels Stoberne

Im Ainosaal des Hotels Stoberne sprach Univ.-Prof. Dr. Lothar Löffler am Montag abend im Rahmen der Ortsgruppe Celje des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes über „Vererbung und Erziehung“.

Prof. Löfflers fein geprägte, fesselnde Ausführungen über den biologischen Wert der Treue zu den Lebensgezeugen beim Aufbau der Familie erweckten das gemeinsame menschliche Interesse aller Anwesenden. Des Redners klares und ehrliches Wort über die Verantwortung des Menschen dem Nachwuchs und damit der Lebenssubstanz des Volkes gegenüber verschlechte die vom täglichen Presse-Tam-Tam kommende Benommenheit und packte eine Frage nacktester Wirklichkeit und strengster Wichtigkeit an: die Genesung unseres von der seelischen und lebensmäßigen Verrottung angefressenen Volkes aus der Gesundung der Familie.

Der Vortrag faßte medizinische, biologische und soziologische Forschungen zusammen, die von Professor Löffler über das natürliche Zusammenwirken von Erbanlagen und Lebensbedingungen als den Grundlagen für das Wachstum und Gedeihen der Menschheit angestellt wurden.

Wir haben Einsicht gewonnen in die Zusammenhänge, die Ursachen und die Folgen aller mit Vererbung in Verbindung stehenden Fragen.

In uns wurde das Verständnis geweckt für

die Bedeutung, welche die Vererbungserscheinungen für das Leben und Schicksal des deutschen Volkes und die Aufgaben der reichsdeutschen Staatsführung haben.

In uns wurde auch das Verantwortungsgefühl gegenüber der Gesamtheit des Volkes, d. h. den Ahnen, den lebenden und den kommenden Geschlechtern gestärkt und der Stolz auf die Zugehörigkeit zum deutschen Volk als einem Hauptträger des nordischen Erbgutes geweckt.

Wie sehr Professor Löffler auch in Ljubljana und Ptuj Anklang fand und unsere Volksgenossen dort in den Bann seiner wunderbaren Gedanken zwang, zeigen die betreffenden Berichte aus diesen beiden Städten. Die große Bedeutung und das Erlebnis des Besuches Prof. Löfflers hier bei uns veranlassen uns, in der nächsten Sonntagsfolge der „Deutschen Zeitung“ noch einmal auf all diese Fragen zurückzukommen. — h. p. —

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 7. April, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst um 11 Uhr in der Christuskirche statt.

Stilubabend. Sonnabend, den 6. April, findet, wie gemeldet, in der Pension „Visce“ des Herrn Erwin Petruschek ein gemütlicher Abend unseres Stiklubs statt, zu dem alle Mitglieder und Freunde des Klubs herzlich eingeladen sind.

Bunter Abend. Montag, den 15. April, um 8 Uhr abends, findet im hiesigen Stadttheater ein „Bunter Abend“ von ganz einzigartigem Gepräge statt. Den Abend veranstalten unser Landsmann Otto Bondraček, dieser sympathische und vielgerühmte Klavierspieler, und Wally Smertolj, Solotänzerin und Soubrette des Nationaltheaters in Ljubljana. Der erste Teil der Vortragsordnung sieht Klavierwerke von Chopin, Debussy, Albeniz und Prokofieff, sowie einige klassische Tänze vor. Der zweite Teil, der durchwegs der Unterhaltung dienen soll, bringt Klavierjazz nach englischer Schlagermusik, Operettenauftritte mit Gesang und Tanz, sowie Jazzmusik auf zwei Klavieren. Karten (zu normalen Preisen) im Vorverkauf in der Buch- und Musikalienhandlung „Domovina“ in der Kralja Petra cesta.

Kongreß in Celje. Heute, Sonntag, findet in unserer Stadt ein Kongreß der Nationalen Arbeiterjugoslawiens statt. Von überallher, aus allen Teilen des Reiches und selbst aus Prag kommen Abordnungen. Es werden über 1000 Mitglieder des Verbandes erwartet. Aus Jesenice trifft um 8 Uhr früh ein Sonderzug ein. Auch Minister Dr. Marusić und Banus Dr. Buc haben ihr Erscheinen zugesagt. Die Eisenbahnen gewähren allen Tagungsteilnehmern eine 50 prozentige Fahrpreismäßigung. Für den Vormittag ist neben einer Festversammlung auch ein Umzug durch die Stadt vorgesehen.

Unfall mit tödlichem Ausgang. Dieser Tage geriet der 21 jährige Knecht Franz Koprionik aus Krizenci bei Ronjce unter einen Wagen, wobei ihm die Räder das linke Bein brachen und zerquetschten. Koprionik wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo er vier Tage später an Blutvergiftung starb.

Der Fremdenverkehr im März. Nach den Aufzeichnungen des Meldungsamtes waren im März insgesamt 1062 Fremde (gegen 768 im Februar d. J. und 971 im März v. J.) in Celje. Davon waren 763 In- und 189 Ausländer. Von den Ausländern waren 103 Oesterreicher, 26 Tschechoslowaken, 22 Reichsdeutsche und 18 Italiener.

Schneeberichte. Uns meldet man vom 4. April: Von der Mojirska toča: Auf 100 Zentimeter Allage 30 Zentimeter Pulver; Stifähre sehr gut. — Vom Otrešelj (Sanntaler Alpen): Auf 280 Zentimeter Allschnee 60 Zentimeter Neuschnee; alle Touren gut fahrbar.

Maribor

Todesfall. Nach jahrelangem schweren Leiden verschied hier Herr stud. ing. Rudolf Glaser, der Sohn des bekannten Stadibaumeisters Glaser. Den Eltern und Geschwistern unser herzlichstes Beileid!

Fremdenverkehr. Im März wurden 1725 Fremde angemeldet. Von diesen waren 688 Ausländer, davon 80 aus Wien und 44 aus Graz.

Ein Großfeuer, das die Baulchleiten von 7 Besitzern vernichtet und einen Schaden von über 200.000 Dinar verursachte, brach Dienstag vormittag im Dorfe Dobrovci aus. Zuerst geriet das Wohnhaus des Besitzers Pleteršer in Brand, von wo dann das Feuer auf die Nachbarnhäuser übergrang. Die heimischen und benachbarten Feuerwehren konnten dem Brande nicht kräftig genug beikommen, da die einzige ergiebige Wasserquelle, ein Teich, gegen 600 Meter weit entfernt ist, die Schlauchvorräte aber zu kurz waren, um ihn zu erreichen. Erst fünf Stunden später dachte man daran, die Mariborer Wehr zu verständigen, die alsbald unter dem Kommando des früheren Wehrhauptmannes Benedičič eintraf und in einigen Stunden das Feuer löschte. Mit welcher Gewalt der Sturm die Feuergarben weitertrieb, ist daraus zu ersehen, daß bei den Besitzern nicht einmal das Vieh gerettet werden konnte. Einige Personen erlitten bei den Löscharbeiten auch leichtere Verletzungen.

Milchverbrauch. Wie sehr der Lebensstandard unserer Bevölkerung zurückgegangen ist, erfährt man aus dem Rückgange im Verbrauch unseres wichtigsten Nahrungsmittels, der Milch, wofür bei der kürzlich stattgefundenen Bauernversammlung interessante Daten gebracht wurden. Im Jahre 1925 verkaufte eine einzige Firma täglich 18.000 Liter. Heute beträgt der gesamte Milchkonsum der Stadt nach den Feststellungen des Marktes nur mehr 10.000 Liter, obwohl in dieser Zeit die Bevölkerung stark angewachsen ist. Welchen Schaden die Landwirte der Umgebung erleiden, kann man daraus leicht berechnen, aber auch, wie es um die Ernährung der Kinder bestellt sein muß.

Ins Krankenhaus wurden im ersten Vierteljahre 2800 Personen aufgenommen. Fast ebenso viele mußten wegen Platzmangels zurückgewiesen werden. Die Ursache dieses übergroßen Andranges ist darin zu suchen, daß viele, die sich früher selbst den Arzt und die Heilmittel bezahlen konnten, heute dazu nicht mehr in der Lage sind.

Den Ausgleich angemeldet hat der Kaufmann Franz Schnuderl in Sv. Jakob v Slov. gor. Die Anmeldefrist läuft bis 11. Mai, die Tagung findet am 16. Mai statt. Die Passiven betragen 109.000 Dinar, geboten werden 50% in 12 Monatsraten.

Ptuj

Stadtratssitzung

Unser Stadtrat hielt kürzlich eine ordentliche Sitzung ab. Bürgermeister Jerše berichtete, daß die Finanzdirektion eine Revision der Finanzgebarung für das Jahr 1933 vorgenommen und sie in bester Ordnung gefunden habe. Auf Rechnung des Jahres 1933 wurden im vergangenen Jahre 433.750 Dinar ausgezahlt, vom vergangenen Jahr sind aber noch Verbindlichkeiten im Betrage von 136.830 Dinar offen. Die Stadtgemeinde hat aus den früheren Jahren noch 310.000 Dinar an ausstehenden Einnahmen zu erhalten. Die Bilanz der Städtischen Sparkasse für das Jahr 1934 wird von einer Kommission des Gemeindeamtes geprüft werden. Zur Regulierung des Grajena-Baches wird auch die Gemeinde ein entsprechendes Grundstück unentgeltlich abtreten. Im Stadtpark, gegen die Drau zu, werden vier neue Straßenlampen aufgestellt. Die Autobusse dürfen am Florianiplatz fortan nicht mehr längere Zeit halten, weil sie den Verkehr behindern. Das städtische Sägewerk wird vom Dampf- auf den elektrischen Betrieb umgestellt. Das Studentenheim, das gegenwärtig 28 Zöglinge zählt, wies im vergangenen Jahre einen Ausfall von 6459 Dinar aus.

Prof. Dr. Vöfler spricht. Samstag fand im Saale des Evangelischen Heimes der Vortragsabend Prof. Dr. Vöflers aus Königsberg statt, zu dem sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte. Der überaus interessante Vortrag über den heutigen Stand der Erbbiologischen Forschung und die Zusammenhänge, die sich daraus mit dem Erziehungsproblem ergeben, fesselte nahezu drei Stunden alle Anwesenden und brachte dem Vortragenden einen vollen Erfolg. Man konnte vom Anfang bis zum Ende das gespannte Mitgehen der Zuhörer beobachten, die nicht nur vom Inhalt des Vortrages, sondern insbesondere auch von der Persönlichkeit Prof. Dr. Vöflers völlig gefangen genommen waren. Wir wollen von einem Referat über das Thema Abstand nehmen, dafür aber besonders hervorheben, wie wohlthuend auf uns die

Art und Weise des Vortragenden gewirkt hat. Prof. Dr. Vöfler stellte sich uns als Muster der heutigen, jungen Gelehrten generation dar, deren hingebende Arbeit für die Ziele ihrer Wissenschaft verbunden ist mit einem überaus stark empfundenen Verantwortungsbewußtsein dem Gesamtvolke gegenüber. Die ganze Fragestellung bewegt sich offensichtlich auf dieser Linie, und es ist ergreifend, das Bemühen zu beobachten, alle Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung sogleich für das Allgemeinwohl zu verwerten. Die Leitung unserer Ortsgruppe des Kulturbundes hat sich durch das Zustandekommen dieses Vortragsabendes den Dank aller Zuhörer gesichert. Mit großer Erwartung sehen wir der weiteren Folge von Veranstaltungen dieser Art entgegen.

Schumann-Konzert. Das kürzlich vor ausverkauftem Hause stattgefundene Schumann-Konzert des Gesangsvereines der deutschen Minderheit in Ptuj stand im Zeichen eines großen Erfolges. Die exakten Vorträge des Männerchores, der sich unter der vorzüglichen Leitung des 1. Chorleiters Dr. Eduard Bucar vorstellte, ernteten allseitiges Lob. Stürmisch bejubelt wurden ferner die Sängerinnen Frau Adele Behrbalk und Frau Emma Schweiger sowie die Pianistin Frau Ducc Temmel, eine Schülerin des Wiener Professors Weingartner. Den Abschluß des Konzertes bildete die Gralsfeier aus Richard Wagners „Parsifal“. Hier vollbrachte der gemischte Chor, von Klavier und Harmonium unterstützt, wirklich Großes. Chorleiter Dr. Bucar verdient hierfür volle Anerkennung. Als kunstverständige Begleiterinnen wirkten Frau Edith Wrešnigg am Klavier und Frau Marie Starkel am Harmonium. — Mit diesem außergewöhnlichen, einzigartigen Konzertabend hat der Gesangsverein der deutschen Minderheit in Ptuj neuerdings bewiesen, daß er hohe und höchste Kunst zu vermitteln imstande ist und seine Aufgabe und Sendung mit tiefem Ernste erfüllt.

Hauptversammlung mit „Buntem Abend“. Samstag, den 13. April, um 20 Uhr, findet im Vereinshaussaale die Jahreshauptversammlung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes, Ortsgruppe Ptuj, statt. Nach Erledigung der Tagesordnung schließt sich ein „Bunter Abend“ an, zu dem von Mitgliedern eingeführte Freunde und Gäste herzlich eingeladen sind. Darbietungen des Gesangsvereines der deutschen Minderheit, des Vereinsorchesters und der Volksliedergesellschaft, sowie die Aufführung des Lustspiels „Der Mord in der Rohlmessergasse“ versprechen einen genussreichen, gemütlichen Abend, bei dem auch der Tanz nicht zu kurz kommen wird. Wir bitten sämtliche Mitglieder, durch vollzähliges Erscheinen an der Hauptversammlung die Bedeutung der Kulturbundarbeit würdigen zu wollen, eine Bedeutung, auf die wir wohl nicht näher einzugehen brauchen.

Kranzablösung. Frau Josefine Strašičill, Breg, spendete für die hiesige Ortsgruppe des Kulturbundes an Stelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn Dr. Ing. Josef Ornič 150 Dm. Herzlichen Dank!

Verwegener Heberfall. Dieser Tage fuhr der 18-jährige Tagelöhner Leopold Kroiß aus der Umgebung von Ptuj mit einem Wagen nach Maribor, wo er Fische verkaufte. Als er am Abend heimkehrte, wurde er in der Nähe seiner Wohnung von zwei unbekannten Männern überfallen. Der eine von den Angreifern sprang zu den Pferden, der zweite gab aber auf Kroiß zwei Revolverschläge ab. Eine Kugel durchlöcherte Kroißs Hut, die zweite Kugel durchschlug ihm beide Beine. Kroiß trieb die Pferde an und fuhr nach Ptuj, wo er im Krankenhaus aufgenommen wurde.

Ljubljana

Fürstbischof Dr. Rozman weilt in kirchlicher Angelegenheit in Beograd. Er wurde auch vom Ministerpräsidenten, Herrn Tedić, empfangen.

Das Brandtrio konzertierte am Mittwoch im Festsäle des Konservatoriums. Auch dieses Konzert bedeutet für die lieben Gäste aus der Draustadt einen vollen Erfolg. Wir werden auf diesen Abend noch zu sprechen kommen.

Selbstmordversuch. Mittwoch früh fand der diensthabende Wachmann in der Vattermannallee einen bewußtlosen, stark nach Etyl riechenden Unbekannten. Die herbeigerufene Rettungsabteilung brachte den Lebensmüden in das Krankenhaus, wo er trotz sorgfältiger ärztlicher Behandlung mit dem Tode ringt. Die Wesensgleichheit konnte noch nicht festgestellt werden.

Hier keine deutsche Studentenverbindung. Die Annahme, daß an unserer Hochschule (wie an den beiden anderen jugoslawischen Universitäten) eine deutsche Studentenverbindung besteht, stimmt nicht. Unsere, an der hiesigen Universität studierenden Hochschüler sind in der Jugendabteilung der Kulturbundortsgruppe erfasst und arbeiten dort. Alle Anfragen mögen daher direkt an die Leitung der Ortsgruppe gerichtet werden.

Schneefall. Fast in ganz Slowenien begann es am Mittwoch früh heftig zu schneien. Ein eigenartiges Bild bot an diesem Tage unsere Stadt. An der Stadtgrenze schneite es seit 7 Uhr früh unaufhörlich, während es im Zentrum der Stadt hell, ja fast sonnig war.

Wirtschaft u. Verkehr

Bersammlung der Hopfenzüchter der Draubanschaft

In Zalec im Sanntale fand kürzlich unter Vorsitz des Obmanns R. Vorber die Jahresversammlung des Sanntaler Hopfenproduzentenverbandes statt. Wie aus dem Jahresberichte hervorgeht, gehören dem Verband 1046 Mitglieder an.

Der Verband besorgte für seine Mitglieder die Anschaffung von Kohle zum Trocknen des Hopfens sowie die Versicherung gegen Feuergefahr. Während der Saison, gab er regelmäßig für das In- und Ausland Marktberichte heraus, organisierte Fachberatungen, beteiligte sich am Hopfentongress in Saaz, ließ die Sanntaler Kulturen durch einen Fachmann überprüfen und organisierte einen Lehrgang für fachgemäßes Beschneiden der Pflanzen. Die vorjährige Produktion im Sanntale betrug ungefähr 10.000 Meterzentner und wurde zum Preise von 10 bis 40 Dinar je Kilogramm abgesetzt. Die Restbestände betragen ungefähr 300 Meterzentner von der vorjährigen und 100 Meterzentner von früheren Ernten. Es wurde beschlossen, während der nächsten Saison drei beedete Sensale in den Dienst des Verbandes zu stellen, welche die Verbindung zwischen Produzenten und Käufern aufrechterhalten und den Produzenten ermöglichen sollen, ihre Ware unter den jeweiligen günstigsten Bedingungen abzusetzen. Weiters besprach die Versammlung die Fragen der Einschränkung der Produktion, die Bekämpfung der Schädlingsplage, die Bekämpfung unsolider Händler usw.

Schließlich wurde die bisherige Verbandsleitung mit geringen Änderungen wiedergewählt.

Frequenzsteigerung der Bahnen durch die Fahrpreisermäßigung. Am 1. März d. J. ist auf unseren Staatsbahnen eine erhebliche Ermäßigung des Personentarifs in Kraft getreten. Die amtlichen Schätzungen über das Ergebnis des ersten Monats der Fahrverbilligung stellen nun auf fallen Linien eine außerordentliche Zunahme des Reiseverkehrs fest. Durchschnittlich dürfte der Personenverkehr um 35 bis 40 Prozent gestiegen sein; auf einigen Strecken wird sogar eine Steigerung des Verkehrs bis zu 50 Prozent angenommen.

Große jugoslawische Tabaklieferungen nach Deutschland. Wie aus Berlin berichtet wird, sind die Verhandlungen zwischen Vertretern der jugoslawischen Monopolverwaltung und Vertretern der deutschen Tabakindustrie mit Erfolg beendet worden. Die Fabriken Reemtsma (Hamburg) und Brinkmann (Bremen) haben 1.25 Millionen kg südbosnischen Tabaks, Ernte 1931 und 1932, sowie herzegowinisch-dalmatinischen Tabaks (Ernte 1933) abgeschlossen. Der Tabak wird in Deutschland verarbeitet werden.

Die Weltkonjunktur. Nach den Darstellungen des Deutschen Instituts für Konjunkturforschung hat die Warenerzeugung der Welt den Stand von 1928 im Jänner dieses Jahres bereits um 5% überschritten. Diese Besserung ist aber nur hinsichtlich der Menge der erzeugten Waren anzuerkennen, nicht aber auch dem Werte nach, da die Erlöse noch weit hinter denen des Jahres 1928 zurückbleiben. Vielfach erfolgt die Warenausfuhr zu Verlustpreisen und im allgemeinen dürfte mit einem 20%igen Rückgang des Bruttowertes der Weltproduktion zu rechnen sein.

Fünfeinhalb Mal um den Äquator. Nach einer Zählung, die auf Veranlassung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Lohd, vorgenommen wurde, besitzt Deutschland 220.000 Kilometer Landstraßen. Würde man sämtliche deutschen Landstraßen zu einer einzigen Straße

zusammenreihen, so führte sie genau fünfmal um den Äquator. In diesen Zahlen spiegeln sich aber auch die Folgen der bisherigen Zerrissenheit im deutschen Straßenwesen wieder, die erst die nationalsozialistische Regierung beseitigt. Von den 220.000 Kilometer Straßen waren 63 505 Kilometer Staats- u. Provinzialstraßen, 108.066 km Kreisstraßen und etwa 50.000 Kilometer Landstraßen, die noch durch Gemeinden verwaltet und unterhalten wurden. Der Straßenbau war früher uneinheitlich und teilweise nicht mehr den Anforderungen des modernen Verkehrs gewachsen. Allein von den rund 172.000 Kilometer Staats-, Provinzial- und Kreisstraßen waren noch 56 % mit einfachen Kiesgebundenen Schüttungen versehen, während 27 % eine Oberflächen-Schutzschicht und nur 17 % mittelschwere und schwere Decken aufwiesen.

Französisches Interesse für jugoslawische Schnecken. Die Zagreber Handelskammer wurde verständigt, daß in Frankreich großes Interesse für die Einfuhr von ehbaren Schnecken aus unserem Staate bestehe. Die Haupteinfuhrzeit für solche Schnecken sind die Monate Mai, Juni und Juli. Alle näheren Auskünfte in dieser Angelegenheit erteilt die genannte Handelskammer.

Sport Geländelaufen um die Staatsmeisterschaft

Heute, Sonntag, findet in Celje ein Geländelaufen um die Staatsmeisterschaft statt. Beginn um 11 Uhr 15 Minuten. Start und Ziel sind auf der Festwiese. Die 10 Kilometer lange Strecke verläuft hinab zur Sann, dann längs des Ufers bis zur Loschnitz, von dort zur Jošt-Mühle, dann wieder über die Festwiese und im selben Umkreis noch einmal. Den Pokal für den Sieger im Mannschaftswettbewerb verteidigt Sp. C. „Zlirija“-Ljubljana, den Pokal für den Sieger in der Einzelwertung der Läufer Bručan (Sp. C. „Zlirija“). Die beiden Pokale sind in einem Schaufenster des Kaufhauses Sternrecht in Celje ausgestellt.

Gelände-, Quersfeldein- und Waldbläufe sind ein hervorragendes Mittel der Organisierung für den scharfen Rennbetrieb im Sommer. Leider bedient man sich bei uns ihrer viel zu wenig. In Frankreich und England versammeln sich jedoch allwöchentlich Hunderte und Tausende bei den Quersfeldeinläufen. Organkraft ist eben eine unerlässliche Vorbedingung überragender sportlicher Erfolge. Wieviel Anregung, überzeugendes Erlebnis bietet doch Streifen, Jagen und Hetzen über Weg und Steg, Feld und Heide!

Spät, aber doch, haben in den letzten Jahren nun auch bei uns die Sportvereine das sogenannte Groß-Country-Laufen als Wettlauf eingeführt. Bei diesem Freilandlaufen ohne hergerichtete Laufbahn sind ganz vorzügliche sportliche Leistungen erzielt worden. Man bestimmt als Lauffeld Wald, Heide, Feld, Sturzacker usw. und läßt die Läufer über natürliche Hindernisse wie Baumstümpfe, Steine, Gesträuche, umgestürzte Bäume, Gräben, Furchen, selbst Stateten, Zäune usw. in beliebiger Weise hinwegsetzen. Der Reiz des Groß-Country oder, wie man deutsch wohl am besten sagt, Geländelaufen, liegt darin, daß diese Läufe nicht auf der Rennbahn oder auf ebener Straße stattfinden, sondern daß die Strecke hierbei durch Feld und Wald, bergauf und bergab, über Gräben, Hecken und andere natürliche Hindernisse führt. Es ist klar, daß dieser Zweig der Leicht-

athletik an Ausdauer und Gewandtheit der Ausübenden besonders hohe Ansprüche stellt und daher auch vorzugsweise zu vielseitiger körperlicher Ausbildung geeignet ist. Leider hat bei uns in Celje, wie die Leichtathletik überhaupt so auch diese Art des Sports bei weitem noch nicht die ihrem gesundheitlichen und körperlichen Werte entsprechende Verbreitung gefunden. — h. p. —

Schrifttum

50 Bändchen der „Kleinen Bücherei“

Fast ist es nicht mehr nötig, etwas zum Ruhme der „Kleinen Bücherei“ des Albert Langen/Georg Müller Verlages in München zu sagen, die sich in den zweieinhalb Jahren ihres Bestehens einen angesehenen Platz im Buchschaffen und die Liebe aller deutschen Leser dazu erworben hat. Mit den eben erscheinenden 5 Bändchen von Hans Friedrich Blunck, Carl Ostar Jatho, Aino Kallas, Josef Ponten und Gerhard Schumann ist nun das erste halbe Hundert dieser schmunde und billigen Bändchen abgeschlossen. Dem Verlag ist zu wünschen, daß er mit der gleichen Zielstrebigkeit wie bisher, mit dem stetigen Willen, alles Lebendige und Starke zu fördern, auch das erste Hundert erreichen möge.

Josef Ponten: „Die Stunde Heidelbergs“.

Von einem der bittersten Kapitel der deutschen Geschichte berichtet Josef Ponten in dieser Erzählung der „Kleinen Bücherei“ (Band 49) Ueber Stadt und Schloß Heidelberg steht drohend das Verhängnis. Die jahrhundertalte Gewalt- und Vernichtungspolitik des französischen Kabinetts hat zur letzten, zur grausigsten Waffe gegriffen: vor die französische Ostgrenze soll ein Glacis gelegt werden, in breiter Front soll die blühende Landschaft am Oberrhein, sollen Städte und Schlösser zerstört und geschleift werden. Speyer, Worms, Mannheim, Heidelberg — sie alle soll das Schwert der Vernichtung treffen. In höchster Not schickt die Stadt Heidelberg einen Boten nach Paris, zur Liselotte, der kurpfälzischen Prinzessin am Hofe des Sonnenkönigs. Wird es Johannes Weinhard, dem früheren Schloßkammerer von Heidelberg gelingen, der Prinzessin die drohende Not der Vaterstadt nahezubringen? Nach langem Warten und Suchen findet er wohl die Prinzessin — aber ihre Macht beim König und seinen Ministern ist nur gering. Vor dem „Sicherheitsbedürfnis“ des Staates gilt eine Prinzessin aus deutschem Blut, gilt eine Stadt garnichts. Umsonst stehlen die Tränen der Prinzessin, umsonst ist alles Bitten des treuen Küfermeisters — Heidelberg geht in Flammen auf, die starken Türme des Schlosses zerpringen in Trümmer — „Heidelberg liegt öde“.

Mit starken Farben, in einer kräftigen, anschaulichen Sprache erzählt Ponten. Wir sehen das prunkvolle Schloß von Versailles, das lässige Treiben der Hofgesellschaft, wir erleben die entscheidende Ministerbesprechung, bei der Heidelbergs Schicksal entschieden wird — und wir erleben mit innerer Erschütterung die Tränen der Prinzessin um ihre Vaterstadt, die ganze Ohnmacht eines zerrissenen und zersplitterten Deutschlands. Eine kleine Erzählung ist es nur, die Ponten uns gibt, aber sie ist stark durch ihren Vorwurf und durch die Gestaltung im dichterischen Wort und sie sollte gleich den Ruinen des Heidelberger Schlosses wirken als ewige Mahnung, nie zu vergessen, was uns geschah!

Ein lachender Philosoph

Der bekannte Philantrop Theophilus Ring, der im Alter von 90 Jahren kürzlich verstarb, hatte nicht nur ein gutes Herz, sondern auch beträchtlichen Humor. Eine zehn Tonnen schwere Granitkugel auf seinem Grabe trägt die von ihm selbst verfaßte Inschrift:

Theophilus Ring

Angelommen 14. Dezember 1844 — Befördert 1. Februar 1935.

Leset und verbreitet
die Deutsche Zeitung!

Von überall etwas

Engel, Heiliger Geist und Teufel

Am schwarzen Brett eines Frankfurter Gerichts war in der letzten Woche ein drohlicher Anschlag zu lesen. Da wurde nämlich folgender Termin in einem Zivilprozeß vermerkt: „Engel gegen Heiligen Geist und Teufel“. — Die Sache hatte ihre Richtigkeit: ein Mann namens Engel klagte gegen das Heiliggeist-Spital und einen Krankenwärter namens Teufel.

Das Gewissen einer alten Frau

Eine alte Frau in Sensburg erhielt dieser Tage von einer ehemaligen Angestellten, die vor 50 Jahren bei ihr beschäftigt war, einen Brief mit 20 Mark. Die Angestellte, die jetzt auch eine alte Frau ist, teilte ihrer früheren Herrin mit, daß sie ihr vor 50 Jahren fünf Mark gestohlen habe. Sie bitte die übrigen 15 Mark der Wohlfahrt zuzuleiten.

Sicher ist sicher

Zwei Griechen aus Cattolico hatten dieser Tage einen Ehrenhandel auszufechten. Jeder der beiden versteckte sich hinter einem dicken Baum von mehr als zwei Meter Durchmesser. Von diesem sicheren Platz aus tauchten die Heldenkämpfer nahezu 200 Kugeln aus. Als ein Geschloß ganz unprogrammatisch den einen Duellanten am Arm streifte, wurde der Zweikampf unverzüglich abgebrochen.

Jeder will der Papa sein!

Eine junge Beamtin in Nikolsburg in Mähren hatte kürzlich ein Mädchen geboren. Nun streiten sich drei Männer darum, Vater sein zu dürfen. Jeder von ihnen verlangt, daß das Gericht ihn zum Vater erkläre. Die junge Mutter ist sehr hübsch, und alle drei Männer sind in sie verliebt. Sie haben alle drei freiwillig Beiträge zu den Entbindungskosten gestiftet und alle bewerben sich um ihre Hand. Sie aber erklärte kühl denjenigen zum Gatten zu nehmen, den das Gericht als den Vater bezeichne.

Erhängt wegen Heiratsverbot

In einer Vorstadt in Beograd erhängte sich ein achtzigjähriger Mann. Er wollte in seinem hohen Alter zum drittenmal heiraten, doch verboten ihm seine Söhne sich auf diese Weise lächerlich zu machen.

Goethes Stoßseufzer

Goethe war mitunter bei der Herzogin Amalie in Tiefurt zum Mittagessen. Oft beschwerte er sich darüber, daß der an sich so geschickte Mundkoch Goullon ihm so oft ganz gemeines Bauerntraut vorsetzte, das Goethe nun einmal durchaus nicht leiden konnte. Sei es nun, daß Goullon seinen eigenen Kopf besaß, oder sei es, daß die Herzogin ihm keinen Wink gegeben hatte, jedenfalls gab es eines Tages wieder Sauertraut. Wohl ah Goethe anstandslos halber ein klein wenig davon, aber nach dem Essen ging er übelgenommen ins Nebenzimmer. Dort fand er einen Band Jean Paul und vertiefte sich eine kurze Zeit darin. Dann aber sprang er auf, rannte wieder zur Herzogin und verkündete laut und erregt:

„Nein, das ist wirklich zu arg! Erst Sauertraut und dann 15 Seiten Jean Paul — das halte aus, wer will. Ich kann's nicht!“

Bauparzellen

an einer Hauptstraße nächst Celje Stadt sind preiswert zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung d. Bl. 86

KAUFE BRUCHGOLD sowie Silber- und Goldmünzen zum Tageskurs.

R. Almoslechner, Juwelier
Celje, Prešernova ulica Nr. 1.

Geliebtheitskauf

Zwei schöne Teppiche (ein Angora- und ein bosnischer Teppich) sind preiswert abzugeben. — Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Grosse Auswahl schöner

Oster-Karten

Atelier Martini

Deutschunterricht

erteilt geprüfte Lehrerin mit vieljähriger Praxis an deutschen Schulen — einzeln und in Gruppen — Anfänger und insbesondere Fortgeschrittenen: Sprachlehre, Rechtschreibung, Konversation, Literatur. Uebernimmt Korrespondenz und Uebersetzungen. Anzufragen bei der Verwaltung des Blattes. 87

Die eben übernommene Papier- und Buchhandlung Flora Lager-Neckermann, Celje, Kralja Petra cesta, ist in der Lage, ihren gesch. Kunden mit einer neuen 89

Auswahl von Büchern

und anderen Artikeln zu dienen. Um zahlreichen Besuch bittet Paula Stanonik.

DRUCK

ARBEITEN

FÜR INDUSTRIEN, HANDEL, GEWERBE, ÄMTER UND PRIVATE LIEFERT IN BESTER UND SOLIDER AUSFÜHRUNG

VEREINSBUCHDRUCKEREI

CELEJA

CELJE / PREŠERNOVA ULICA 5